



## Stunde des Dichters

Heut hab' ich soviel Sonnenpracht  
In mich hineingetrunk'n,  
Daß unvermerkt in tiefe Nacht  
Das weite Land gesunken.

Ich fühl, es funkelt all mein Blut  
Gleich feurigem Juwelen,  
Und übergießt mit seiner Gluth  
Die Bilder meiner Seele.

Walthers Unus

## Russische Sprichwörter und Sprüche

Ein Pfaffenbauch ist aus sieben Schaf-  
fellen genäht; darum wird er auch nimmer  
voll.

Der Morgen ist weiser, als der Abend.

Alles darf geschehen, — nur gib Acht:  
Hübsch sacht!

Das eigene Auge ist ein Diamant, das  
fremde — ein Stück Glas.

Des Weibes Weg sei für und für  
Von dem Ofen bis zur Thür.

Der Weise liebt zu lernen, der Narr  
— zu lehren.

(Deutsch von Theodor Fröberg)

## Trost

Weine nicht!  
Silbernes klingendes Sternenlicht  
Nieselt über die Bäume.  
Oben hoch vom blauen Meer  
Leuchten zwei weiße Segel her,  
Leuchten unsere Träume.

Weine nicht!  
Wenn auch manches Boot zerbricht,  
Eines findet den Hafen;  
Eines findet die stille Stadt,  
Wo die Schuld ein Ende hat  
Und die Schmerzen schlafen.

Weine nicht!  
Hebe Dein bleiches Angesicht  
Hoch den Sternen entgegen.  
Dort, dort liegt das Insel-land,  
Wo die Erlösten im Festgewand  
Wandeln auf goldenen Wegen.

Weine nicht!  
Weil der Dornenkranz Dich sticht.  
Silbern stehen die Bäume.  
Oben hoch vom blauen Meer  
Leuchten zwei weiße Segel her,  
Leuchten unsere Träume.

Otto Klimmer



## Kleine Geschichten

Von A. Laško

### Ehe

„Du liebst mich nicht mehr,“ sprach ein Sperling schluchzend zu seiner Frau, „der verdammten Nachtigall schleuderst Du glühende Blicke zu, so oft sie Dir was vorsingt! Glaubst Du, ich kann nicht singen? Ich habe bloß keine Zeit! Ich muß das Nest für Dich bauen und die Nahrung für die Kleinen besorgen! Hätte ich Dich nicht geheirathet, ich wäre gewiß auch eine Nachtigall geworden!“

### L'art pour l'art

Ueber einen kolossalen Bücherschrank, der alle geistigen Schätze der Weltliteratur in seinen Fächern barg, hatte eine Spinne ihr Netz gesponnen. Es war ein ganz besonders feines Netz, nach allen Regeln der Kunst verfertigt. Die Fliegen kamen, verirren sich in dem Netz und die Spinne verspeiste sie mit vielem Vergnügen.

Da kam der Gelehrte, dem die Bibliothek gehörte, von der Reise zurück, und sofort ließ er das Spinnweb mit einem Besen entfernen.

„So ein verdammter Bourgeois!“ schimpfte die Spinne. „So wunderbar gesponnen war mein Netz, so fein und symmetrisch, so reich an Invention und künstlerischer Eigenart! Bei Gott, die Fliegen sind doch die einzigen Wesen, die noch etwas Kunstsinne haben!“

### Selbstbewußtsein

Ein Ochse und ein Pferd waren vor einen Pflug gespannt und verrichteten in schöner Eintracht ihre Arbeit.

Eines Tages, während der Mittagspause, geriethen sie in Streit.

Das Pferd verlor zuerst seine Selbstherrschung und wieherte wüthend:

„Du Ochse!“

Außer sich brüllte der Ochse zurück:

„Du Pferd!“

Und beide waren beleidigt.

### Rechtsgefühl

„Mein Rechtsgefühl bäumt sich...“ rief ein Herr an einem Caféhaustisch.

Ein Anderer aus der Gesellschaft, — preisgekrönter Ringkämpfer und Athlet von Beruf, — erzählte schmunzelnd:

In Paris wurde ich eines Abends von einem Cambrioleur angefallen. Er hat das Messer gegen meine Brust gezückt und ruft: „Bourse où la vie!“

Nun, Sie kennen ja meine berühmte Muskelkraft; ich packe den Kerl am Kragen, werfe ihn der Länge nach hin und bearbeite seinen Rücken mit Stockhieben.

Zwei-, dreimal erhebt er sich, aber es ergeht ihm nicht besser. Als er nun endgültig in der Rinne liegt und die Hiebe erbarmungslos auf ihn herniederregnen, brüllt er plötzlich aus voller Kehle:

„Du Hilsel Polizei! ... Polizei!“





Andacht

A. Weisgerber

## Im neuen Heim

Im neuen Ort, wohin des Schicksals Wogenschlag  
 Mein vielgetrieb'nes schwankes Lebensboot verschlug,  
 Aus krausverschlung'nen Morgenträumen wacht' ich auf.  
 Noch frühe wars, und auf des Zimmers weißer Wand  
 Lag matt und blaß des Tages erstes Dämmerlicht.  
 Da, gegenüber zwischen Traum und Wachen halb,  
 Erblickt' ich, bunt in großen Zeichen hingemalt,  
 Ein Wort, — der vor mir hier gehaust, wohl schrieb es hin, —  
 Das seltsam sinnreich, räthselhaft gedankenvoll  
 „Frisch auf zum fröhlichen Sterben!“ mahnend zu mir sprach.

„Zum fröhlichen Sterben?“ fragt' ich still mich, fast erschreckt,  
 „Du guter Schelm, wer gab Dir solchen Tiefsinn ein?  
 Ja, wahrlich, Du begriffst des Lebens echten Kern!  
 Ein stetes langsamschreitend Sterben leben wir,  
 Gleichwie die Kerze langsambrennend niederschmilzt,  
 Und unser Thun, ein ewiges Sichopfern ist's,  
 Ein ewig Sichverzehren, Sich-dem-Tode-Weih'n;  
 Und der ist weise, der mit frohgetrostem Muth,  
 Sich selbst vergessend und des eignen Lebenstrieb's,  
 Dem Tode lächelnd schaut ins Aug', das überall

Aus jedem Werk und Wesen ihm entgegenblickt,  
 Dem jeder Tag aufspielt den muntern Todtentanz  
 Für ein verwöhntes Schoßkind seiner Eigensucht!“  
 So dacht' ich, und wie Todesahnung überschlich's  
 Mein zitternd Herz, und sinnend wiederholt' ich mir:  
 „Frisch auf zum fröhlichen Sterben!“

Da, von Kindermund  
 Auf einmal unterm Fenster klang's in frischem Ton:  
 „Freut Euch des Lebens!“ keck und flott und silberhell.  
 Ein Knäbchen war's, das durch die kühle Morgenluft  
 Zur Schule trabend leichtgeherzt sein Liedchen piff.  
 Schnell fuhr ich auf; voll auf des Spruches Lettern fiel  
 Der erste Sonnenblick, und klar geschrieben stand:  
 „Frisch auf zum fröhlichen Sterben!“ auf des Zimmers Wand.  
 An meines Fensters Scheibe klopfte frühlingsgrün  
 Der Lindenzweig, vom Thurm die Morgenglocke rief.  
 Ich aber schritt hinaus mit heitrem Blick und Sinn,  
 Mich selbst behauptend, nehmesfreudig, thatbereit,  
 Und gebekräftigt dennoch, todesopferfroh,  
 Zu streben und zu sterben, wie's ein Gott gebot.

Fritz Erdner



# Mein

Von E. von Stehlin

Hell strahlte die Sonne am Himmel. Frau Leonie stand auf dem Bahnsteig und sah mit ihren großen, runden Kinderäugen auf den Zug und die Menschen, die an den Waggonfenstern saßen und ihrerseits die junge, hübsche Frau anstarrten.

„Wieig nett ist's und urpöant,“ dachte sie. „Sei gesegnet, du Gelenkheumatismus, der mich aus dem kleinen Nest ins Bad brachte. Schon daß man die Frau Hauptmann K. und die Majorin B. nicht mehr sieht, ist ein wahrer Segen. Schade, daß Mutz nicht mit ist, — aber warum ist der Kommandeur solch ein Greuel?“

Jahre schienen ihr vergangen, seit sie gestern von ihrem Gatten Abschied nahm. Nun fuhr sie durch den frischen Maimorgen. Und ihre Jugend und Lebensfreude jauchzte auf, daß sie nun zum ersten Mal in ihrem Leben frei war von allem Konventionellen, und dem Druck, den ihr Gatte auf sie ausübte. Er war solch ein prächtiger Mensch, sehr anständig, sehr gebiegen, sehr alltäglich und sehr verlobt in seine junge Frau.

Ja, sie war frei, aber was sollte sie mit ihrer Freiheit anfangen?

Mit Briefen an Mutz überanstrengte sie sich nicht. Manchmal eine liebevolle Reise auf einer Ansichtskarte, — das war ihm das Liebste.

Und so nahm ihre anfängliche Freude bald gewaltig ab. Der kindlich süße Mund bekam einen seltsam matten Zug, wenn sie durch den Schwarm der Kurgäste schritt und die Blicke auffing, die sie alle freud und neugierig und wohlgefällig anstarrten. Sie kam sich so allein vor, — mitterseelenallein.

So sah sie wieder eines Tages auf einer Bank im Kurpark und beobachtete die vorüberziehende Menge. Die Menschen gingen im Rhythmus der Musik langsam und wohligh. Hier und dort ein Rollstuhl. Einer war unter einen Baum geschoben. Der Anstöße, ein junger Offizier, drehte und wendete sich vergeblich, um den Vurschen, der in einiger Entfernung stand und mit einem Andern redete, herbeizuwinken.

Der junge Mensch that ihr leid. Niemand schien sich um ihn zu kümmern. Unschlüssig stand sie auf und näherte sich dem Rollstuhl.

„Kann ich Ihnen helfen?“ fragte sie ein bißchen schüchtern. „Mein Mann ist auch Oberleutnant und wenn er hier wäre, würde er Ihnen sicherlich behilflich sein.“

Er wandte sich rasch zu ihr und sah sie verblüfft an. „Sapristi, ist die aber hübsch!“

Laut sagte er: „Aber ich bitt', Gnädige, bemühen Sie sich doch nicht. Der Kerl wird schon kommen, wenn er ausgekratzt hat. Nur ein bißl kühl ist's mir geworden — aber seit die Gnädige mit mir spricht.“

Er bemerkte ein leises, unwilliges Zucken ihrer Augenbrauen und änderte sofort den Ton.

„Mit so einem Krüppel, wie ich bin, gibt sich so fast Niemand ab. Uebrigens vergeihen — Oberleutnant Gerny. Welche mich gehorsamst mit zweimal gebrochenem Wein.“

Sie lachte hell auf, er sagte das sehr drollig. Seine etwas melancholisch blickenden Augen lächelten, als sie so kindlich lachte. Sie begudten sich nun aufmerksam. Er versiel nicht mehr in sein anfängliches Hofmachen, — das hatte die Kleine nicht gern.

Was in einem Kurort das Natürlichste ist, sie erzählten sich zuerst ihre Krankheitsgeschichte.

Dann, nach einer Pause, stüßte sie auf das Buch, das er zwischen sich und die Seitenlehne des Rollstuhles geklemmt hatte.

„Was lesen Sie da?“ fragte sie.

„Ich? — O, 'Der Unschuldige' von d'Annunzio. Leider nur deutsche Uebersetzung. Aber es ist auch so herrlich. Sehen Sie, Gnädige, so ein Mensch wie ich, was hätte der vom Leben, wenn er sich nicht über schöne Bücher freuen könnte, über schöne Bilder, schöne Musik,“ und schöne Frauen, hätte er beinahe hinzu gesagt, verschwieg es aber weislich.

Ihre Augen blickten begehrlieh auf das Buch. „Könnten Sie es mir wohl leihen?“

„Aber mit dem größten Vergnügen, Frau —“





„Frau von Hiller,“ half sie nach.

„Am End' ist gar der Franzl Giller Ihr Gatte?“ und als sie nickte, rief er aus: „Ja, das ist ja ein lieber alter Kamerad aus der Akademie. Der hat halt Glück! — Und ein famoser Offizier ist er, wird's noch weit bringen, der Franzl. Aber ich hab halt immer andere Dinge im Kopf. Alles, was Kunst heißt, hält mich gefangen. Und doch weiß ich, ich hätte es zu nichts gebracht, in keinem Zweig der Künste. Karikaturen hab' ich gezeichnet und einen Marsch komponiert, der ist sogar verlegt worden. Aber können, wirklich können tu ich nichts. Was ein Anderer leistet und es ist fein und groß, — darüber kann ich mich mächtig freuen.“

„Ja, ja,“ nickte sie strahlend. Das war, was sie brauchte, das interessierte sie. Und angeregt tauschte sie ihre Meinungen mit ihm aus.

Er beobachtete sie scharf und durchschaute ihr Wesen vollkommen. Er verstand mit dieser feinen, gebredlichen, komplizierten, lebenslustigen, liebedurstigen Frauenseele umzugehen wie ein Jongleur mit seinen bunten, glänzenden Kugeln.

Und sie schwelgte in seinen hübschen Ideen und weit breitete sie die Flügelchen ihrer Lebensfreude aus, und sah, daß sie fliegen konnte, wenn sie wollte, — daß sie es ebenso konnte wie die ganze lustatmende Umgebung.

Das war der Inhalt der folgenden Tage.

Natürlich schrieb sie ihrem Mann davon. Auf der Ansichtskarte stand: „Ich habe Deinen früheren Freund, Oberleutnant Czerny, getroffen. Er läßt Dich vielmal's grüßen.“

Und Mutz antwortete ebenso: „Grüß mir den lieben alten Czerny bestens. Amüsier' Dich gut, Mauserl.“

Ganz langsam und unmerklich konnte er ihr gegenüber wieder den Ton anschlagen, den er zuerst gebrauchen wollte. Er machte ihr den Hof. Zuerst trübte sie sich ein wenig, aber dann fühlte sie sich wohl in der Atmosphäre, die er um sie schuf. Sie freute sich, daß er mit ihr über „wirkliche Dinge“, wie sie es nannte, sprach; daß er, der andere Frauen mit so kritischen Augen betrachtete, ihr mit Blick und Wort sagte, wie schön und elegant er sie fand.

Eines Tages kam er strahlend angefahren.

„Große Neuigkeit,“ rief er der Wartenden entgegen. „Denken Sie, gnädige Frau, morgen wird der Rollstuhl abgeschafft. Heute will ich meine Kräfte hier im Park versuchen — und wenn's geht — aber das ist eine große, große Überraschung!“

Und es ging. Langsam aber sicher ging er am Arm des Soldaten, während sie ihm mit theilnehmenden Blicken folgte.

„Nicht wahr, das ist eine Überraschung? Die hab ich seit langem geplant, und mich im Gehen geübt,“ sagte er. „Und nun will ich meiner kleinen Krankenpflegerin was verrathen: morgen weiß ich zwei, die Nachmittags nach Wien hineinfahren, und sich Abends die Walküre anschauen. Mit dem sogenannten Lumpensammler geht's dann wieder hierher zurück.“

Sie sah ihn mit großen Augen leuchtend an. Dann wurde sie nachdenklich.

„Ob's aber auch geht?“ sagte sie.

„Geht! — Geht! Was geht denn nicht? Kennt uns denn jemand hier? Kümmerst sich jemand um uns? — Nein. Und was thun wir denn anders als hier, — hier sitzen wir im Konzert, — dort im Theater. Nein, für so kleinlich hätte ich Sie nicht gehalten, gnädige Frau!“

Sie konnte es nicht ertragen, zu sehen, wie er sich abwandte, und sich Falten auf seiner Stirn lagerten.

„Freilich, freilich, so machen wir's, wie Sie sagen,“ stimmte sie eifrig zu. „Und oh wie freu ich mich, — wie freu ich mich Und die Walküre kenn' ich noch gar nicht. Schade, daß Mutz — nein, der thut sich recht langweilen, — er kann Opern nicht leiden.“

Und verwundert dachte sie an die Zeit zurück, die sie neben ihrem Gatten gelebt, — ohne nur einen gemeinsamen Gedanken mit ihm zu haben. Und hier hatte sie end-

lich einen Gefährten gefunden, — um ihn wieder in ein paar Tagen zu verlieren.

Am andern Tag sah Leonie seelenvergnügt im Koupé. Czerny hatte sie auf dem Bahnsteig erwartet und ihr ein paar langstielige Rosen überreicht.

Sie freute sich über alles. Wollte sich freuen, weil ja die schöne herrliche Zeit nie wieder kommen würde.

Und mit Wonne ließ sie sich von ihm durch die vornehme, alte Kaiserstadt führen, schönheitsstrunken sah sie im Wagen. Er wurde ganz ergriffen von ihrem naiven, gewaltigen Genießen.

Als sie dann durch den Prater schritten, bot sie ihm den Arm, lachend und scherzend, indem sie das drollige Deutsch seines ungarischen Dieners nachmachte. Und er drückte den jungen Arm in heißer Wallung an sich.

Sie blickten sich an und fanden lange keine Worte mehr. Alles, was sie redeten, kam ihnen gezwungen und unnatürlich vor.

Leonie war ganz froh, als sie sich in eine Loge in der Oper flüchten konnte, als sie schweigen konnte, ohne sich vor der Stille zu fürchten.

Die Musik begann. Leonie verlor sich und ihre Gedanken in dem Schicksal der liebenden Geschwister. Das gewaltige Liebeslied erregte sie über alle Maßen. Ganz still war sie in der Pause. Und er störte sie nicht. Er verstand sehr gut, was in ihr vorging. Auch in ihm tobte und schrie es.

Bei Siegmunds gewaltigen Worten „Grüße mir Walhall!“ brach Leonie in Thränen aus. Er führte sie in den Vorraum, der die Loge vom Gang trennte, setzte sich mit ihr aufs Sofa, drückte ihren Kopf an seine Brust und ließ sie dort schluchzen. Sie hörte sein Herz wild pochen und das Orchester brausen und ihr war, als würde sie von einem Sturm erfasst, dem sie nicht widerstehen könnte.

Lange saßen sie. Als sie die Walküren jauchzen hörte, hob sie langsam das Antlitz und sah ihn an, — und sträubte sich nicht, als er sie wahnsinnig, wild küßte. Und sie hätte mitjauchzen und jubeln mögen mit den wilden Walküren.

Dann saßen sie mit verschlungenen Händen, und lauschten und blickten sich an und lauschten wieder. Und Leonie erschauerte unter seinem Blick, der ihr eins zu werden schien mit dem heißen flammenden Feuerzauber.



Kille-Kille!

Ludwig Hohlwein

„Es ist schon furchtbar spät,“ sagte Czerny nervös unter der Puffahrt des Theaters. Er winkte einen Wagen herbei und mahnte ihn, so schnell wie möglich zu fahren.

Es war umsonst — der Zug schon abgegangen. Er blickte Leonie an und wurde bleich.

Sie stand wie betäubt da, ohne zu sprechen.

„Leonie,“ sagte er und trat dicht zu ihr, „das Schicksal zwingt uns zu dem, was wir vielleicht nicht aus freiem Willen gethan hätten. — Wir müssen heute Nacht in Wien bleiben — wir haben keine andere Wahl; — und Leonie, Du liebst mich — Du gehörst mir schon längst, — o Leonie, fürcht' Dich nicht, ich lieb' Dich ja so sehr!“ —

Am nächsten Morgen fuhren Leonie und Czerny mit dem ersten Zug nach dem Kurort zurück. Dort wartete eine große, starke Frau auf den Zug. Sie wollte einsteigen.

Als sie Leonie aussteigen sah, eilte sie auf sie zu.

„Ach, wie gut, daß ich Sie doch noch sehe, Frau von Hiller. Ich habe gestern Nachmittag und Abend oft nach Ihnen gefragt, — bin sogar um neun Uhr noch bei Ihrem Zimmer gewesen, — nun natürlich, wenn Sie sich so gut unterhalten“ — sie warf einen Blick auf Czerny — „und in Wien waren! Nun, ich wollte Sie nur ein bißchen besuchen und schauen, wie Ihnen die Kur bekommt. Ja — aber nun adieu! Der Zug fährt mir sonst davon!“ —

„Wer war denn die gräßliche Person?“ fragte Czerny.

„Lieber Gott — die Frau vom Major Krause. Was soll ich thun? — Ob sie was gemerkt hat? Ob sie — ob sie es ihm sagt? O hilf mir, hilf mir, was soll ich thun?“ Und sie schaute ihn flehend an.

Er schwieg. Er wußte keinen Rath. Eine verfluchte Geschichte war das schon.

„Beruhige Dich nur. Warte ab, was geschieht, und vor allem, fahr heim!“ —

Ein furchtbar einsamer Tag folgte, eine grauenvolle Nacht. Sie wanderte im Zimmer auf und ab wie eine verzweifelte, müdegeheute Bäarin im Käfig. Gegen Morgen wirft sie sich auf ihr Bett und schläft dumpf in den Tag hinein.

Sie erwacht. Es klopft.

Der Briefträger bringt den erwarteten Brief von Mutz. Sie reißt den Umschlag auf und liest:

„Mein Gold-Mauserl! Liebes — einzig Gutes! Siehst, da schreibt der Mutz sogar einen Brief. Ist das nicht großartig?“

Mausi, ich möcht' gern spaßig schreiben, um Dich nicht zu erschrecken. Aber ich kann nicht. Ich, der stärkste Kerl im Regiment, zittere wie ein altes Weib. Ein Wort von Dir, und all die Todesangst ist vorbei.

Ich weiß, daß Du mein Engerl bist, mein, mein Alles. Und gegen Dich soll ich das aussprechen, was mir diese — diese geschrieben hat? Am besten wär's, ich würde Dir ihren Brief schicken, aber mit diesem niederträchtigen Gefudel will ich Dich, mein Herzl, nicht besudeln.

Mauserl, ich glaub an Dich wie an den Herrgott. Du bist mein reiner wundervoller Schatz, den ich einzig auf der weiten Welt hab. Du brauchst nur „nein“ zu telegraphieren — und ich glaub Dir, daß Du nie ein Unrecht gethan hast, — daß Du Deinen Mutz nicht verrathen hast, — weder in — in Thaten, — noch in Worten — noch in Gedanken. Ich fahr' zu Dir, sobald ich die Erlaubniß vom Kommandanten hab — aber telegraphier sofort.

Ich hab' Dich endlos lieb, Du mein süßes Mausserl. Ewig Dein Mutz.“

Sie starrte mit weit offenen Augen die Worte an. Ihr schien, als könne sie das Maßlose, das sie empfand, nicht mehr ertragen. Ihre Schande erdrückte sie. Und Hilfe, Rettung? —

Ihr Mitschuldiger mußte Rath schaffen.

Sie kannte seine Adresse und eilte zu ihm. Schweigend reichte sie ihm den Brief. Er las. Und während er las, hellte sich sein Gesicht auf.





## Bauern in München

Adolf Münzer (München)

„Miek nix davoo, daß d' Stadt so a Sündenpfuhl is, wie da hochwürdi' Herr allaweil sogt.“ — „Dös woasß der besßa, wie Du, der hot do herin g'studiert.“





Mändner Oktoberfest-Wiesenpferdeschwimm-Rennen  
oder: Es regnet Spagatschürfen

Max Feldbauer (München)

„Das ist doch so einfach, wie nur möglich. Leonie, der Mann glaubt an Dich, da darf die Kanaille, die Frau X. sagen, was sie will. War sie in Euerem Stadterl? — nein? Also Du telegraphierst einfach „nein“. Und erzählst ihm dann die Geschichte, wies war, natürlich nicht alles. Das ist doch sehr einleuchtend.“

Du darfst ja gar nicht anders handeln. Sagst Du ihm die „Wahrheit“, machst Du den guten Kerl einfach unglücklich. Ueberwinde Dich, — lüg einmal. Lüg' und büß' das bißchen Glüd, das Du gehabt hast, durch ein Leben der Pflicht. Das ist für Deinen Mann mehr werth als Wahrheit.“

Er hielt inne, um sie zum Reden zu zwingen. Sie aber sah ihn nur an.

„Ja, was willst denn Du thun?“ fuhr er fort. „Sieh, von mir will ich ja gar nicht reden. Natürlich, wenn er die ganze Geschichte erfährt, schießt er mich nieder, das ist ja klar. Dafür hab ich auch was Schönes erlebt, denn Du Liebling, warst ja doch das Aller Schönste in meinem Leben. Und schau, mach' das Große, was Du mir geschenkt, noch größer und herrlicher, indem Du mir die Qual ersparst, daß ich einem Menschen das Leben ruiniert hab! Telegraphiere Nein! — Nicht wahr, Du verstehst, was es heißt, einen glücklichen Menschen unglücklich gemacht zu haben, damit Du einmal auf ein der Wahrheit gewidmetes Leben zurückschauen kannst.“

Er redete, bis er ihren Willen gebrochen hatte.

Sie schrie nicht auf, und wehrte sich nicht: „Und ich? Was soll aus mir werden?“ Sie antwortete leise, ganz langsam: „Ich werde Nein telegraphieren. Und jetzt — leb' wohl.“

Und er verstand, daß er sie nie wieder sehen würde. — —

Sie ging hin, und log. Und dachte, nun sei ihr Leben zu Ende. So etwas denken die sehr Jungen.

Aber als die Jahre vergingen, lernte sie über diese Gedanken lächeln. Sie wurde wie alle anderen, sie paßte sich dem Leben an.

Ihr Gatte hatte ein behagliches Heim und eine reizende Frau. Sie fuhr jedes Jahr in ein Bad.

### Aus der biblischen Geschichte

Lehrer: „Welche Antwort gab Abraham seinem Sohne, als er ihn fragte, wo das Schaf zum Ganzopfer sei?“

Schüler: „Das Schaf bist Du, mein Sohn!“

### Geistlicher Aufklärungs-Unterricht

Bei einer Frühjahrsprozession im Schwarzwald geht die Gemeinde mit dem Herrn Pfarrer, mit Kreuz und Fahnen über die Felder. Der Hansjörg trägt den „Herrgott“. Beim Uebergang über einen angeschwollenen Gebirgsbach bricht der Steg und der Hansjörg fällt mit seinem Herrgott in das reißende Wasser. Er hat aber nicht den Muth, das Kreuzig los zu lassen und kommt, schon mehrmals untergetaucht, in ernsthafte Gefahr zu ertrinken. Da ruft ihm sein Pfarrer zu: „Hansjörg, Hansjörg, lasse Deinen Herrgott fahren und halte Dich an den Weiden, sonst ersaußt!“ Der Hansjörg befolgt den Rath und wird gerettet.

### Russische Schule

Unteroffizier (ungeschickte Rekruten drillend): „Lehmann, Schulze, Krausel — Kerls, ich glaube, man sollte es gegen Eure Dummheit auch mal mit Heiligenbildern versuchen!“

### Aus Karlchens Klassenaufsatz

(Ein Hausthier zu beschreiben: „Der Laubfrosch“)

Der Laubfrosch ist bald Laub, wenn er still wie ein Blatt sitzt, bald Frosch, wenn er in's Wasser platscht und bald Laubfrosch, wenn er Wetter prophezeit. Er lebt von allerlei Gethier und Kriechtier, am liebsten von Glückspinnen, wenn ich sie nämlich glücklich in sein Glas gesperrt habe. Auch glaube ich, daß er mit dem Löwen verwandt ist, denn beide erhaschen ihre Beute nur im Sprung, und zwar muß sie noch krabbeln. Er ist auch ein Würgengel, denn wenn er eine Spinne gekriecht hat, kaut er nicht lange, sondern drückt die Augen zu und würgt solange, bis sie runter ist, ebenso wie unser Fritz bei Klößen. Der Laubfrosch stammt wahrscheinlich aus Kiautschau, oder sonst da wo her, da er Bläse an der Sonne liebt; am Abend begnügt er sich mit Petroleumlampen, wenn sie brennen. Meiner springt dann aus seinem Schelleetopf heraus auf die Lampe. Und wenn er sich dann auf dem Petroleumpasseng ordentlich eingedult hat, auf mein lateinisches Exerzitium, wofür ich dann wegen Fettigkeit von Herrn Haarraus gerupft werde. Er ist also sehr anhänglich an mich und kann sich auch an Glas und glatte Tintenfass anhängen...

### Liebe Jugend!

Baruch Klugermann aus Tarnow besucht nach langer Zeit wieder einmal seinen Geschäftsfreund Jonas Ochsenkopf in Krakau und findet diesen sowie dessen ganzes Ladenpersonal anstatt, wie einst, in Kasan und Kniehosen — „daitisch“, das heißt nach allgemein-europäischer Mode gekleidet. Da Baruch sehr lebhaft seine Verwunderung über diese Metamorphose ausdrückt, äußert sich Jonas dahin, daß dies „vor's Geschäft“ von großem Vortheil sei, nur habe er das eine Bedenken, daß die Kunden nunmehr ihn vielleicht mit seinen Angestellten verwechseln könnten.

„Da kannst ruhig sein,“ — lächelte Baruch — „das sieht doch Dir a jeder gleich an, daß Du nig bist a Kommiss.“

„Neso?“ — erwidert Ochsenkopf geschmeichelt. „Und warum das?“

„Nu, weil sich a jeder sagen kann von selbst, daß ka Mensch halten wird so a Chammer“) von Kommiss. . . .“

\*) Dummkopf.

### Liebe Jugend!

Beim xten Kavallerie-Regiment registert die Schwadron ein sehr gestrenger Wachtmeister, der besonders die Einjährigen tüchtig zwiebelt.

Es ist Felddienstaubung. Herrlicher Frühlingstag, lachender Sonnenschein, stahlblauer Himmel. Ueber einem kleinen Waldstück kreisen drei mächtige Adler.

Einjähriger A. kommt im Galopp auf den Einjährigen B. zu:

„Wo ist der Wachtmeister? Ich habe eine Meldung an ihn.“

B. zeigt stumm mit der Hand nach dem Waldstück.

A.: „Wissen Sie's auch ganz bestimmt?“

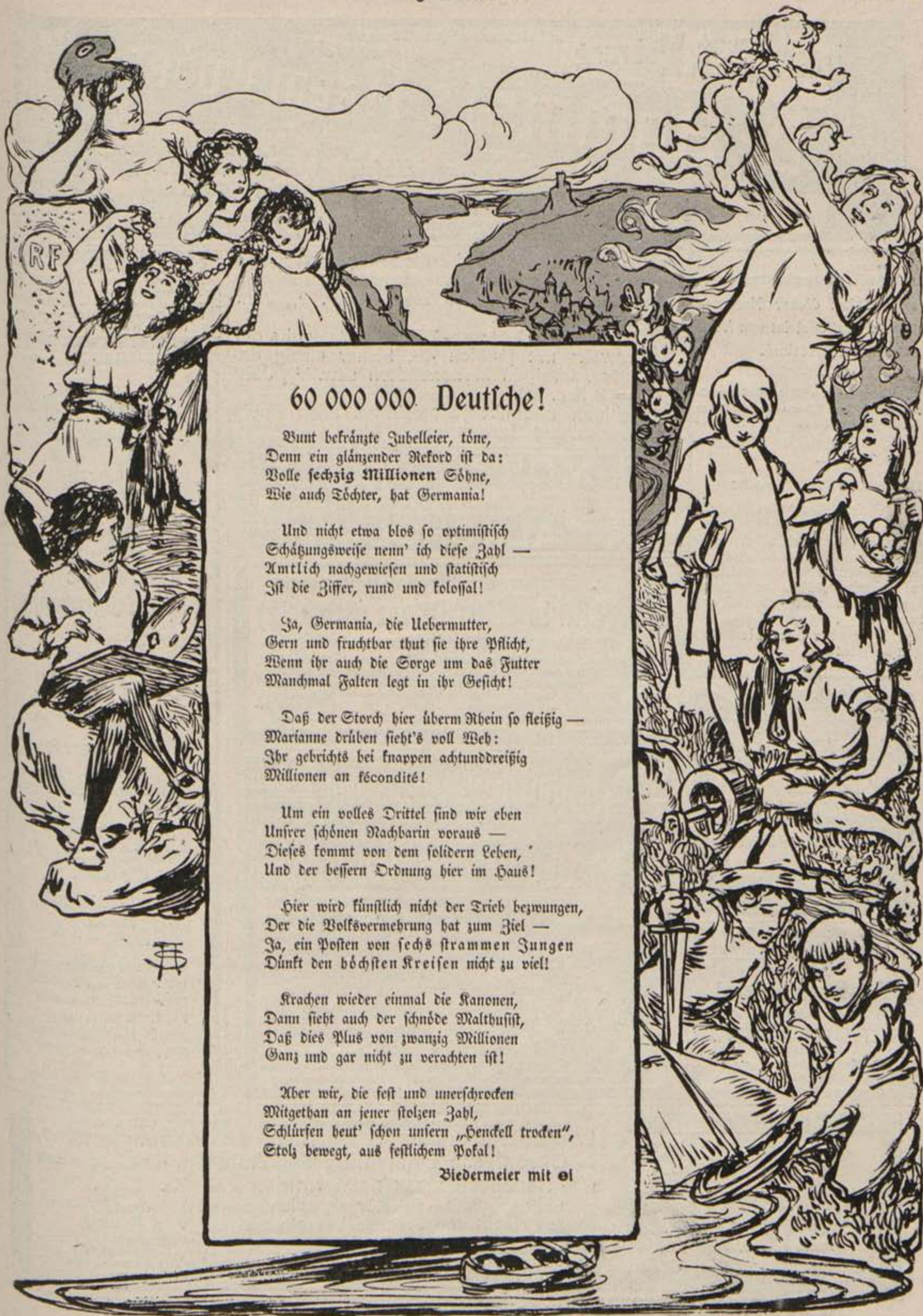
B.: „Ja. Er kann nur dort sein — wo da's Was ist, sammeln sich die Adler!“

L. L.

### Soll wahr sein

Die russischen Beamten thun ihre Pflicht rein mechanisch, wie Maschinen; daher funktionieren sie um so besser, je mehr sie geschmiert werden.





## 60 000 000 Deutsche!

Bunt befränzte Jubelleier, töne,  
Denn ein glänzender Rekord ist da:  
Volle sechzig Millionen Söhne,  
Wie auch Töchter, hat Germania!

Und nicht etwa bloß so optimistisch  
Schätzungsweise nenn' ich diese Zahl —  
Amtlich nachgewiesen und statistisch  
Ist die Ziffer, rund und kolossal!

Ja, Germania, die Uebermutter,  
Gern und fruchtbar thut sie ihre Pflicht,  
Wenn ihr auch die Sorge um das Futter  
Manchmal Falten legt in ihr Gesicht!

Daß der Storch hier überm Rhein so fleißig —  
Marianne drüben siebt's voll Weh:  
Ihr gebriecht's bei knappen achtunddreißig  
Millionen an fécondité!

Um ein volles Drittel sind wir eben  
Unserer schönen Nachbarin voraus —  
Dieses kommt von dem solidern Leben,  
Und der bessern Ordnung hier im Haus!

Hier wird künstlich nicht der Trieb bezwungen,  
Der die Volksvermehrung hat zum Ziel —  
Ja, ein Posten von sechs strammen Jungen  
Dünkt den höchsten Kreisen nicht zu viel!

Krachen wieder einmal die Kanonen,  
Dann siebt auch der schände Malthusist,  
Daß dies Plus von zwanzig Millionen  
Ganz und gar nicht zu verachten ist!

Aber wir, die fest und unerschrocken  
Mitgethan an jener stolzen Zahl,  
Schlürfen heut' schon unsern „Hendkell trocken“,  
Stolz bewegt, aus festlichem Pokal!

Viedermeyer mit ☉



Warnung vor Fälschung!

Ergänzung  
der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

# Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R. Pat. N° 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vanillin 0,001) bewirkt)

**schnelle Appetitzunahme,  
rasche Hebung der körperlichen Kräfte,  
Stärkung des Gesamt-Nervensystems,**

bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich  
"Dr. Hommel's Haematogen."

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Sonntag im Innthal) ist von Hans Rossmann (jetzt Breslau).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“

## Blüthenlese der „Jugend“

„In der „Papier-Zeitung“ (No. 101) findet sich folgende Annonce:

Pfarrertochter, 21 Jahre alt, mit Buchführung, Correspondenz, Stenographie, Schreibmaschine und Comptoirarbeiten vertraut, sucht, um auf eigenen Füßen zu stehen, zwischen Berlin und Magdeburg Stellung.“

Da wird sie aber stark die Beine spreizen müssen!

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“.  $\frac{1}{4}$  Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw.  $\frac{1}{4}$  Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

\* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Heroin Cocain **MORPHIUM** Entwöhnung ohne Spritze  
mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.  
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg—Rhein.  
gegr. 1899 **ALKOHOL** Zwei Aerzte  
Zwangloze Entwöhnung

## Dr. Rumlersche Spezial-Heilanstalt Silvana in Genf Nr. 152 (Schweiz)

für Neurasthenie der Männer (allgemeine und sexuelle).

Einzige Anstalt, welche sich so ausschliesslich diesen Leiden widmet, besondere Heilmethoden hierfür geschaffen und in langjähriger Erfahrung systematisch ausgebaut hat. Luft und Klima hier für Neurastheniker von eminenter, sozusagen spezifischer Wirkung. Daher die überraschendsten Erfolge selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. — Spezialabhandlung für Männer Mk. 1.60.

## Sanatorium Oberwald St. Gallen Schweiz

2 approb. Aerzte & 1 Aerztin. Direktion Otto Wagner.  
vormals Bilz'sche Anstalt. Erfolgreiche  
Herbst-Obst-Trauben u. Winterkuren



### Spezialabteilung zur Behandlung von Frauenleiden.

Sehr geschützte herrliche Lage über dem Bodensee mit mildem Voralpenklima. Beste Kurserfolge bei allen Krankheiten. Aller Komfort, elektr. Licht, Zentralheizung u. alle Einrichtungen für die neue Heilweise in seltener Vollkommenheit.

Ausführlicher Prospekt gratis und franko.

Sanatorium Dr. Hirte.  
Diät- und Wasserheilstätte  
für Neurasthenie, Neuralgie, Blutarmuth,  
Schwächezustände, Magen- u. Darmstörungen,  
Herzleiden, Rheumatismus.  
Nieder-Walluf am Rhein.



Künstlerische  
festgeschenke

Die  
Originale

der  
In dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“  
München  
Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuss. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Für Feinschmecker.  
**TELL  
CHOCOLADE**  
angenehm,  
lieblich u. doch voll im Geschmack.  
HARTWIG & VOGEL  
Dresden  
Bodenbach  
Wien.

Ueber 650 000 Exp. abgesetzt.

## Corvins Pfaffenspiegel

Historische Denkmale. 5. Aufl., elegant gebunden. Preis M. 4.—.  
Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen von:

F. Kuhnhardts Verlag  
München 31.

# Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvaleszenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20, Frs. 4.—, ö. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.  
Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.  
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**60000 wertvolle und nützliche  
Gegenstände sind für  
30000000 JASMATZI-  
COUPONS**

an die Sammler derselben bereits versandt worden.

**JASMATZI-CIGARETTEN**

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht genießt und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi. Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3  
unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen  
Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

**GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN** Grösste u. leistungsfähigste  
Deutsche Cigarettenfabrik.

## „JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie  
durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder  
deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchent-  
lich einmal. Bestellungen werden von  
allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie  
von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit.  
entgegengenommen. Preis des Quartals  
(13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ-  
ung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung  
unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80,  
Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle  
Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach  
dem Auslande: Quartal (13 Nummern)  
in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—,  
5 Sbg. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne  
Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

## Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate  
zu Original-Fabrikpreisen.

Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen

ohne jede Preiserhöhung.

Sämtliche Bedarfsartikel.

Illustrierte Preisliste kostenfrei.

**G. Rüdenberg jun.**  
Hannover.

Billige Briefmarken Preisliste  
gratis.  
A. Bestelmeyer, Hamburg D.

**HURRA!!!  
ERISTDA!!**

**DER NEUE  
UNION  
ZEISS  
BÜCHER  
SCHRANK**



Illustrierte Preisbücher kostenlos und portofrei.

**HEINRICH ZEISS. FRANKFURT  
KAISERSTR. 36**

20. Tausend Die Affaire der Prinzessin v. Coburg 20. Tausend

dargestellt  
von

**Geza Mattachich**

In seinen Memoiren  
Preis M. 3.50

Hochaktuell

Zu beziehen: Buchhandlung L. Rosner,  
Wien, I., Franzensring 16.

## ✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch un-  
ser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt  
gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901,  
Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.  
Zunahme, garantiert unschädlich. Streng  
reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.  
Preis Karton mit Gebrauchsanweisung  
2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut

**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

## Erlauschtes

Fremder (zum Dienstmann, der eine  
Menge Gepäck feuchend zum Münchner  
Bahnhof geschleppt): „Wat, eene Mark  
verlangen Sie für det bischen Urbeet? Da  
sind Sie ja in 10 Jahren ein steinreicher  
Mann!“

Dienstmann: Und in 3 Monat bin i  
kaput!

## Liebe Jugend!

Steht da neulich am Schalter eines Post-  
amts ein biederer Oberbayer und fragt,  
ob ein Brief für ihn da sei.

„Post(e) — Restant(e)?“ fragt der Be-  
amte.

„Na, na — Katholisch,“ lautet etwas  
enttäuscht die Antwort.

Bülow bellamierte in Norderney der „N.  
Fr. Presse“ zufolge aus dem Gedächtniß  
eine ganze Seite der Odyssee im Urtext.

„Sage mir, Muse, die Thaten des  
vieltgewanderten Mannes,“ hub er  
an, worauf ein anwesender Sozialdemokrat  
eiligst verschwand. Wahrscheinlich dachte  
er, es läme jetzt ein Hoch auf den  
Kaiser.

## Künstlerische Zeichnungen

für Ehrenbürgerbriefe, Diplome, für Schützen,  
Turner, Feuerwehr, Sanitätsvereine, Sänger,  
Radfahrer, Alpinisten, Kegelklubs, landwirth-  
schaftliche Vereine, sowie für allgemeine  
Zwecke passend, Glückwunschkarten etc. etc.  
werden erworben von

**Knorr & Hirth, München.**

Backt mit

Dr

**Oetker's**

Backpulver

Raucht

**Engelhardt Cigarette**

Cairo

UEBERALL ERHAELTLICH

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





### Humor des Auslandes



„Noch ein kranker Mann!“

(Aus „Life“, mit Erlaubnis des Verlegers.)

„O Du mußt mal in unseren neuen Tennisklub kommen. Grossartige Bälle und Schläger. Und dieser famose Boden! Ueberhaupt die Gegend! Wenn Du hinkommst, ist das erste, was Dir in's Auge springt —“

„Weiss schon! — Ein Tennisball!“

(Tit-Bits)



**Tannensprossen-Kopfwasser.**

**Titus**

**Das Kopfwasser der Zukunft**

Der Tannensprossen Saft und Kraft  
Dem Haare reiche Fülle schafft.

In breiten Flaschen M. 2,— u. M. 3,—.

**JÜNGER & GEBHARDT**  
BERLIN, Alexandrinenstrasse 51.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

### HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidllich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.



**Kaloderma**

GELEE  
SEIFE  
PUDER.

**Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!**

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

**Wie man lernen soll um zu behalten,**

ist eine Frage, welche sich an alle richtet, die Jungen, welche selbst lernen müssen, die Eltern, welche um den Fortschritt ihrer Kinder besorgt sind und alle übrigen, die bei dem gewaltigen Fortschritt ihr Wissen ergänzen müssen, um sich auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Wohl gibt es Tausende und Tausende von Lehrbüchern zum Selbstunterricht sowohl als auch für den Unterricht in den Schulen, aber sie alle sagen uns nur, was wir zu lernen haben, aber nicht wie wir es leicht lernen und so lernen können, dass wir es auch dauernd behalten. Dies zeigt wie Tausende von Lehrern und Personen aller Stände bestätigen, Pochlmann's Gedächtnislehre. Lesen Sie den Prospekt, welchen Sie auf Anfrage gratis erhalten von **L. Pochlmann**, Mozartstrasse 9, **München A 60** und urteilen Sie dann für sich selbst, ob es nicht eine gewaltige Ersparnis an Zeit, Mühe, Verdruß und materiellen Verlusten für Sie bedeutet, wenn Sie sich dem Studium der Pochlmann'schen Gedächtnislehre unterziehen. Sie erhalten dabei nicht ein Buch, vor dessen theoretischen Ratschlägen Sie ratlos dastehen, sondern Sie werden so lange praktisch unterrichtet, bis Sie mit dem Erfolg zufrieden sind.

**Neue, bedeutend erweiterte Lektionen.**



## Foulard-Seiden

In hochartigen Mustern von 95 Pf. an per Meter und Seidenstoffe jeder Art in großartiger Auswahl zu billigsten Preisen. Versandt in jedem Maß an Jedermann porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Reg. Hoflief. (Schweiz).

Amerik. Buchführung lehrte gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bucherepente, Zürich 56.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.



## Unauslöschlich

wird sich auch Ihnen wie Millionen anderer Menschen, der Name Bräzay einprägen, sobald Sie einmal einen Versuch mit dem seit vierzig Jahren bewährten, in Qualität und Wirkung unerreichten Bräzay Franzbranntwein gemacht haben. Ueberall käuflich. Fabrik: Berlin, SW. 48. Friedrichstr. 16.

## Abonnements-Erneuerung.

Das dritte Quartal der „Jugend“ schliesst mit No. 40 am 26. September.

Das vierte Quartal beginnt mit No. 41 am 3. Oktober. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige rechtzeitige Erneuerung des Abonnements gebeten.

Die Freunde der „Jugend“ ersuchen wir höflichst, in Bekanntenkreisen auf unsere Zeitschrift aufmerksam zu machen und das Abonnement auf dieselbe zu empfehlen.

München, September 1904.

Hochachtungsvoll  
Verlag der „Jugend“.

Moderne Sammete für Kleider, Jackets, Blousen. Muster auf Wunsch Sammethaus LOUIS SCHMIDT, HANNOVER C. 8.

Nicht durch naturwüchsig innere Mittel, die oft mehr schaden, als nützen, sollte

**Korpulenz**

beseitigt werden, sondern durch d. v. Aerzten warm empfohl., äusserlich bequem ohne Diät anwendb., 1000 fach bewährte, absol. unschädliche, „Amiral“-Verschöner u. verjüngt. Wissenschaftl. Brosch. (Professor Encausse) 6. Aufl. m. zahlr. ärztl. Gutachten u. Dankschreiben gegen 20 Pf. in Marken. Hoock & Co., Hamburg, Knochenstr. 8.

ALTWATER  
Gessler's echter ALTWATER  
Der König aller Liqueure.  
Alleinige Fabrikation  
Siegfried Gessler  
K. K. Hoflieferant  
Jägerndorf.

## Ein Buch gratis! Ein Wegweiser zum Erfolg! Die Kunst, Einfluss auszuüben!

Es gibt einen sicheren Weg zum Erfolg auf allen Gebieten des Lebens, wenn man nur den Wunsch hat, wirkliche Erfolge zu erzielen. Niemand leugnet mehr, daß der Mensch über eine Kraft verfügt, die man auch oft als persönlichen Magnetismus bezeichnet. Nur die Art, wie man diesen Magnetismus benutzt, ist ein Geheimnis, das erst gelernt werden muß.

Von diesem Geheimnis spricht eine Broschüre, die von einem bekannten Verlagshaus in Berlin verbreitet wird.

Gratis ist die Broschüre zu bekommen. Sie behandelt das Wesen dieser starken, inneren Seelenkraft und deren praktische Verwertung.

Gratis? Ja! Es ist allerdings eine eigene Methode, aber sie verfolgt den Zweck, die Wege zu weisen, wie man zur Schätzung und zur Kenntnis dieser Kraft kommt, deren Anwendung für das Leben von so ungeheurer Wichtigkeit werden kann.

Der Leser findet in der Broschüre Hinweise auf eine Reihe der wichtigsten Fragen:

Ob man diese gewaltige Kraft,

den „persönlichen Magnetismus“, sich aneignen kann?

Ob man mit der Kenntnis der inneren Kraft Erfolg, Glück, Liebe und Freundschaft erringen kann?

Ob Beziehungen zwischen diesen geheimen Seelenkräften und dem Hypnotismus bestehen?

Persönliche Anziehungskraft „Magnetismus“, Hypnotismus und Gedankenkraft — das sind die gewaltigen Kräfte, die die Gebildeten und die Starren im Geist und im Willen gegenwärtig beschäftigen. Niemand sollte versäumen, die hochinteressante und wichtige Gratis-Broschüre „Die Kraft in sich selbst“ zu lesen. Daß ein Buch und besonders ein Gratis-Buch, das solche hochinteressante Fragen behandelt, eine sehr große Nachfrage findet, ist selbstverständlich. Wenn Sie ein Exemplar der Broschüre „Die Kraft in sich selbst“ wünschen, so senden Sie Ihren Namen und Adresse an Psychologischer Verlag, Friedrichstrasse 59/60, Berlin W. 221. Man ersucht um Zusendung einer 5 Pf.-Marke für Rückporto.

Aus leicht verständlichen Gründen wird gebeten, daß nur diejenigen sich melden, die ein wirkliches Interesse dafür haben.



DER WEIBLICHE BVSEN  
IN KUNST UND NATUR

J. ARNOLDSEN BERLIN-VERLAG  
HUGO BERGMANN

Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.

Versand durch die Bermühler'sche

Versandt- und Export-Buchhandlung

Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

## Glaublich

Wirth: „Ich möchte 'ne neue Wirthschaft bauen, weißt Du keinen passenden Platz dafür?“

„O ja, baue draussen dicht neben die Trinkerheilanstalt... Die entlassenen Patienten haben immer einen Riesendurst.“

## Wahres Geschichtchen

Serenissimus: „Kindermann — äh — sagen Sie mal — was ist denn eigentlich der Unterschied zwischen — äh — Sezessionisten und Sozialisten?“

## Humor des Auslandes

„Nein, nein,“ sträubte sich das eitle Mädchen, „niemals werden die Lippen eines Tabakrauchers meinen Mund berühren. Nie! Aber — Sie können mich ja hinter's Ohr küssen!“ (Answers)

Die Heiratslustige: Ich verstehe Sie einfach nicht, Herr Flirt! Auf den Bällen habe ich Sie schultern und Rücken bewundern lassen. In den Bergen haben Sie die unteren Partien und im Seebad den Rest. Ja, was wollen Sie denn noch mehr? (Le Rire)

# Kloss & Foerster Sekt Rotkäppchen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# KODAK NON-CURLING FILM.

lichthoffrei. Keine Preiserhöhung. 186  
DER FILM DER ZUKUNFT. Man verlange Preisliste.

Der vollkommenste Film, der je fabriziert wurde. Rollet sich nicht, ist orthochromatisch und  
KODAK GES. m. b. H. BERLIN.

## Nadowessier-Mirbachs Totenlied

Seht, da sitzt er in der Tinte,  
Endlich sitzt er drin,  
Der so treu der Kirche diente  
Und der Kaiserin.

Ach, wo ist der Klingelbeutel?  
Wo der Ordenskram,  
Welchen, wer da fromm und eitel,  
An die Brust bekam?

Wo die Titeldokumente  
Für den „Hofbankier“?  
Ach, sein Wirken ist zu Ende,  
Ob er gleich so zäh!

Wohl ihm, er ist abgeschoben!  
Es war höchste Zeit!  
— Laßt uns seine Thaten loben  
Für die Ewigkeit.

Bringt herbei die letzten Gaben,  
— Wenn sie jetzt auch klein!  
Alles sei mit ihm begraben,  
Was ihn mag erfreuen:

Seine Kirchenbautenpläne,  
Seiner Reisen Quark,  
Seine Quittung über jene  
Vielen tausend Mark;

Schulz' Cylinder, den er hatte,  
Als er 's Licht noch sah,  
Romeiks letzte Wechseltratte  
Und den Konto K.

Auf sein Grab stellt für den Müden  
Eine Pommernbank.  
Darauf schreibt: Hier ruht in Frieden  
Mirbach! Gott sei Dank!...

A. De Nora

## Ideale Büste

sicher zu erlangen, durch ärztlich glänzend begutacht. Verfahren. Anfrag. geg. Retourm. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. B.



## „Jugend“, Spielkarten

36 Blatt gezeichnet  
von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

## ! Stellensuchende! ?

all. Berufe verlangt per Karte die „Allgemeine Vakanzenliste“, BERLIN, Neue Hochstrasse 93.

## Originelle

Ideen u. Entwürfe für Inserate liefert Kunstmaler F. A., Charlottenburg, Carmerstr. 7 IV.

# Hamburg-Amerika Linie

Das reisende Publikum gestatten wir uns auf nachstehend verzeichnete

## Vergnügungsreisen

zur See aufmerksam zu machen.

## Große Orientsfahrt

mit dem rühmlichst bekannten transatlantischen Doppelschrauben-Postdampfer „Moltke“! Abfahrt von Genua am 20. Februar 1905. Besucht werden die Häfen: Villa Franca (Nizza, Monte Carlo), Syrakus, Malta, Alexandria (Kairo, Nil, Pyramiden von Gizeh und Sakkarah, Memphis, Luxor, Assuan), Beirut (Damaskus, Baalbek), Jaffa (Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Jordan, Todtes Meer etc.), Konstantinopel (Fahrt im Bosporus), Athen (Aegina), Kalamaki (Korinth, Akrokorinth, Korinth, Argos, Mykenä), Nauplia, Messina, Palermo (Montreale), Neapel (Capri, Capri, Sorrento, Rom etc.). Wiederankunft in Genua 4. April 1905. Reisedauer Genua-Genua 43 Tage. Fahrpreise von Mk. 1000 an. Alles Nähere in den Prospekten.

## 10 Mittelmeerfahrten

mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“ und dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor“. Ab Hamburg am 26. Oktober, ab Genua 22. November, 8. Dezember 1904, 5. Januar, 5. Februar, 5. März 1905, ab Genua 21. März 1905, ab New-York 4. April 1905, ab Genua 5. April und 30. April 1905.

Je nach dem Fahrplan wird eine Anzahl der folgenden Häfen besucht: Villa Franca (Nizza, Monte Carlo), Monaco, G. liari, Barcelona, Malta, Palermo (Montreale), Neapel (Capri, Capri, Sorrento, Rom etc.), Gen. a, Messina, Syrakus, Korfu, Cattaro, Gravosa, Ragusa, Svalata, Abbazia (Rume), Triest (Miramare), Venedig, Piräus (Athen), Konstantinopel, Smyrna, Tunis, Algier, Oran, Gibraltar, Tanger, Teneriffa (Santa Cruz), Funchal, Lissabon, Oporto, Dover, Hamburg. Reisedauer je nach Route: 14, 16, 24, 26, 28 Tage. Fahrpreise je nach Route von Mk. 275.—, 325.—, 475.—, 500.— an aufwärts. Alles Nähere enthalten die Prospekt.

Der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“ und der Doppelschrauben-Dampfer „Meteor“ sind für die Zwecke der Vergnügungsfahrten eigens erbaut, die „Prinzessin Victoria Luise“ im Jahre 1900, der „Meteor“ im Jahre 1904. Sie bieten daher durch ihre Konstruktion und ihre gelammten Einrichtungen für solche Reisen die denkbar größte Bequemlichkeit. Der transatlantische Doppelschrauben-Postdampfer „Moltke“ dient Jahr ein Jahr aus zur Beförderung eines die höchsten Anforderungen stellenden Gajütenpublikums und ist zur Ausführung von Vergnügungsfahrten ebenfalls besonders geeignet.

Fahrtarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der

Hamburg-Amerika Linie, Abtheilung Vergnügungsreisen, Hamburg.

## 3 Westindienfahrten

mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „Prinzessin Victoria Luise“. Ab New-York am 12. Januar 1905, 2. Februar 1905, 7. März 1905.

Je nach dem Fahrplan wird eine Anzahl der folgenden Häfen besucht: St. Thomas, San Juan, Port de France, St. Pierre, Bridgetown, Port of Spain, La Brea Point, La Guayra, Pto. Cabello, Curaçao, Kingston, Santiago de Cuba, Havana, Nassau, Be mudas New-York. Reisedauer je nach Route 18, 24, 28 Tage. Alles Nähere enthalten die Prospekt.

## Reisen nach Portugal

mit den großen transatlantischen Personendampfern der Hamburg-Amerika Linie, der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Deutschen Ost-Afrika Linie.

Abfahrt von Hamburg mehrfach wöchentlich. Fahrkarten wahlweise gültig für die Dampfer aller 3 Linien. Fahrpreis bis Lissabon Mk. 160, Rückfahrkarten Mk. 280.

## Berlin=Dover,

## Berlin=London,

## Hamburg=Dover=London

mit direktem Sonderzug von Berlin nach Lughaven oder von Hamburg nach Lughaven. Von Lughaven mit den großen transatlantischen Personendampfern sofort weiter nach England.

## Hamburg=Paris

## auf dem Seewege.

Durch das Anlaufen der nach New-York bestimmten Post- und Schnelldampfer der Hamburg-Amerika Linie in den holländischen Hafenplätzen Boulogne und Cherbourg bietet sich jede Woche mehrfach Gelegenheit zu einer außerordentlich schnellen und komfortablen Reise nach Frankreich.

OSCAR CONSEE  
GRAPH-KUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V  
LICHES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK  
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
PHOTOLITHOGRAPHIE  
FRIEDRICH-SCHNEIDER-STRASSE 10  
L. 1870

## Mäcen-Gesuch.

Junger Maler a. vornehmer Familie, der aus pekuniären Verhältnissen sein Studium unterbrechen musste, sucht Unterstützung b. bescheid. Ansprüchen. Gefl. Offerten unter H. B. 38 an die Expedition der „JUGEND“.

## Hypnotismus — die Grundlage des persönlichen Erfolges.



Bestellen Sie sofort die Anleitung z. Hypnotisieren, Magnet Suggestion etc. einschliessl. Beschleunigungs-Diagramm. v. Dr. G. Sturm M. 2.50. Leicht verständlich. Das Beste was existiert. Erfolg garantiert. Reichh. Kataloge gratis. 10. Pöcker's Verlag, Leipzig.

## Roman-Neuheiten von August Wick:

## Neue Menschen

(Preis: mod. brosch. M. 2.50; geb. M. 3.—)

„... Neue Menschen ist einer jener wenigen Romane, die man lesen kann, ohne die auf die Lecture verwendete Zeit bedauern zu müssen, denn er ist eine literarische Neuheit ersten Ranges.“

Strassburger Bürgerzeitung

„... Das Buch will eine literarische Tat sein, eine A-kehr sowohl von der Schablone als von der Moderne, und das ist in der Tat ein guter Anfang.“ Die Feder, Berlin

„... Wir haben es mit einem Buche zu thun, das weit über dem Durchschnitt dessen steht, was uns die Romanliteratur sonst bietet.“ Ostasiatischer Lloyd

„... Die neue Moral, die neue Weltanschauung, die uns der Verfasser in reicher Fülle tiefer Gedanken vorsetzt, werden den Leser zu ernstem Nachdenken führen... Die Charaktere sind prächtig bis ins Detail hinein ausgearbeitet. Die Handlung ist spannend u. d. Stil glatt u. fließend.“

Internat. Literatur- u. Musik-Berichte

## Ein neues Eden

Auch dieser neue soeben zur Ausgabe gelangende Roman zeigt das ungewöhnliche Talent des Verfassers in bestem Lichte.

(Preis: mod. brosch. M. 2.50; geb. M. 3.—)

Verlag Priebe & Co., Berlin-Steglitz.





„Fünf Jahre schon bemühe ich mich vergeblich, zur Pflege der Haare etwas Besseres als JAVOL zu finden.“

**+ Korpulenz +**  
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Änderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 Mk. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.

**D. Franz Steiner & Co.,**  
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

### Das österreichische Zentrum

Das vom Abgeordneten Dr. Ebenhoch inspirierte „Finger Volksblatt“ plädiert für eine Vereinigung der Konservativen und der Christlichsozialen, beziehungsweise aller positivchristlichen und österreichisch gesinnten Elemente zu einem österreichischen Zentrum.

Nun mangelt uns bald zur Glückseligkeit Nichts mehr und zum Völkerrfrieden — Zu all den schönen Dingen wird Vielleicht uns das Schöneste beschieden!

Wir hatten bisher unzähl'ge Partei'n Und Nationchen im Reiche, Selbst unter den Deutschen Hader und Zwist Und als Parlament eine Leiche!

Wir hatten Ministerien Von verschiedenartiger Führung, Nur zu einem brachten wir es nie: Zu einer Deutschen Regierung!

Wir haben Kuten zu Tausenden Als des Volkes stete Berater, Es wimmelt von Heftaplänen

bei uns, Von Jesuiten und anderen Patern!

Das Alles genügt nicht, es ist an der Zeit, Daß hinaus man den Freisinn peitsche! Ein österreichisches Zentrum fehlt, Noch schwärzer als das Deutsche!

Am Ende kann es bringen mit sich Des Schicksals bunte Verflechtung, Daß das österreichische Zentrum wird Zu des ganzen Staates Rettung!

Es schafft uns die gänzliche Finsternis Bis zum mitternächtigen Grauen, Bis keine Partei die andre

mehr sieht — Dann soll'n sie einander verhasen! **Krokodil**



Motorzweiräder von 300 Mark an. Motore zum Selbst-Einbau in jedes Fahrrad ohne Veränderung.  
Fahrräder, 1 Jahr Garantie Mk. 69,—  
mit Freilauf-Rücktrittsbremse Mk. 99,—  
Glockenig, Innenlöt, Doppelglockenig.  
Laufdecken Mk. 3.90, 4.25, 5.50, 6,—  
Luftschläuche Mk. 2.75, 3.50, 4,—  
Laufglocken Mk. 0.75  
Acetylenlaternen Mk. 0.75  
Calciumcarbid, Röhre Mk. 0.50  
Leuchttange, oernduff. Mk. 2.70  
Pedale Mk. 1.35  
Elektr. Taschenlampe Mk. 0.75  
Ge-spannte Räder Mk. 5,—  
Pumpen Mk. 1.15  
Freilauf-Hinterräder Mk. 11,—  
Reparaturen aller Systeme billigt.  
Fordern Sie gratis u. fr. eine neueste reich illust. Kat. 1904 für Motor-, Fahrrad u. Zubeh.  
Vertreter auch für gelegentlichen Verkauf gesucht!  
Hoher Rabatt! Guter Nebenverdienst!

**Willi Hausscherr G.m.b.H.**  
Berlin O. 37, Alexanderstr. 7, 3/22 G

## Landschafts-Maler

oder Zeichner, welche im Stande sind, nach Photographieen, Skizzen etc. nicht nur hochperspektivisch richtige, sondern namentlich malerisch vorgetragene Originale von

### Fabrikansichten aus der Vogelschau

farbig od. einfarbig zu schaffen, wollen bei Wunsch nach ev. dauerndem Engagement und gutem Verdienst Adresse, Proben (mögl. Originale) sowie Gehaltsanspruch einsenden an **L. Angerer, Chalkograph. Kunstanstalt in Berlin, S. 42.**  
Nur völlig geübte, das Ganze beherrschende Kräfte wollen sich melden.

**Steiner's Paradies-Betten**  
KATALOG  
FABRIK  
Steiner & Sohn CO  
FRANKENBERG  
Berlin, München, Dresden, Leipzig, Köln

**A. Batschari-Cigarettes**  
Die Marke der vornehmen Welt.

Ausbildung zum Ober-Buchhalter & Buchhalter **gratis** Besondere Stellung Höheres Gehalt.  
Prospekt u. Probebrief durch brieflichen Unterricht.  
**F. SIMON** Gerichtlicher Bücher-Revisor etc. **BERLIN O. 27**

## Goerz-Triëder-Binocles

für Theater, Jagd, Reise, Sport u. Militärdienst. Bis jetzt ca. 65,000 Stück geliefert. Vermal größeres Gesichtsfeld als Ferngläser alter Konstruktion. In der deutschen u. d. ausländisch. Armeen eingeführt. Special-Modelle „Goerz-Fago“ f. Theater u. „Goerz-Pernox“ für Jagd und Marine. Beschreibungen gratis. Zu beziehen bei d. Optikern aller Länder u. bei

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktien-Gesellschaft  
BERLIN-Friedenau 26.

London 1-6 Holb. Circus, E. C. Paris 22 Rue de l'Entrepôt. New-York 52 East Union Square.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





M. Hagen

## Russischer Stoßseufzer

„Der ist Schuld, daß wir nicht mehr prügeln dürfen!“

## Kulturbild

Mecklenburg, Du schönes Land,  
Wo die guten alten  
Sitten sich noch vorderhand  
Ungetrübt erhalten;

Wo der Gutsherr Obrigkeit  
Ist in vielen Dingen;  
Wo der Herr Verwalter schreit,  
Bis die Ohren klingen.

Wo der Leiter, der nicht scherzt,  
Seine Arbeitsleute  
Kraft des Amtes „duzt“ und „erzt“  
Und sie Schafsköpfe heute,

Morgen dämlich nennt und Hund,  
Ohne daß die „Knechte“  
Ueber Art und Ton auf Grund  
Höchster Menschenrechte

Klagen können, weil der Ton  
So des Landes Brauch ist  
Und dieweil die Tradition  
Gut für jeden Gauch ist...

Mecklenburg, du schönes Land,  
Wo die guten alten  
Sitten sich noch vorderhand  
Ungestört erhalten,

Du bewahrst noch jeden Topf  
Aus der Zeit der Knappen  
Und du trägst den Büffelpopf  
Nicht umsonst im Wappen!

Int

## Graf Pückler's Klage

Die Eltern Richard Wagners und General Stößels  
sollen Juden gewesen sein!

Mühsam ringe ich nach Worten:  
Moses in Walhall!  
Juden hier und Juden dorten,  
Juden überall!

Wotan, Jafner, Götter, Asen,  
Stürzt der Himmel ein?  
Wagner soll — es ist zum Rasen —  
Ein Levite sein!

Richard Wagner, Höll und Teufel,  
Stammt von Ihig Cohn!  
Es beseitigt jeden Zweifel  
Siegfrieds Nase schon.

Stößel's Vater — ein Semite,  
Hat man rausgekliegt,  
Aaron — o du meine Güte! —  
Hieß er — das genügt!

Stolz der Arischen Geschlechter,  
Bismarck, fahre hin!  
Steckt in Dir nicht, Gott gerechter,  
Was von Marcus drin!?

Weh! Mir ahnt zu dieser Stunde  
Grausig — schreckliches!  
Klingt nicht Pückler auch im Grunde  
So wie Peikeles?

Nimm die Eiche Dir zum Besen,  
Sprich ein Nachtgebot,  
Wotan! — Soll ich Calmud lesen,  
Schlag mich lieber todt!!

M. Br.

## Neueste Depeschen aus Tibet

Die Engländer haben nach den neuesten Zeitungs-  
meldungen in Lhasa ein Wettrennen abgehalten, dem  
die Tibetaner mit lebhaftem Interesse beizwohnten.  
Sie beteiligten sich sogar an den Wettrennen.

Unser tibetanischer Spezialcorrespondent läßt uns  
noch weit interessantere sensationelle Mitteilungen  
aus dem geheimnisvollen Reich des Dalai Lama  
zukommen. Danach sind bereits sämtliche Lamas  
Johens von Beruf geworden und schwärmen gerade-  
zu für ihre neue Lebensstellung. Die unzugäng-  
lichen Klöster beherbergen nunmehr zahlreiche Renn-  
klubs. Die Tempel wurden in herrliche Stallungen  
verwandelt, durch deren Räume statt der einförmigen  
Gefänge langweiliger Mönche das fröhliche Wiehern  
kostbarer Rassenhengste tönt. In den Tempelhöfen  
und auf den goldenen Dächern von Lhasa hat man  
Spielplätze für Lawn Tennis, Croquet und andere  
sportliche Vergnügungen errichtet. Kurz, man ist  
ein Sport und ein Herz. Dem Abzug der schlauen

Britten werden sich fast unübersteigbare Schwierig-  
keiten entgegenstellen, da sowohl die Priestertaste als  
das Volk die ganze Expedition so sehr ins Herz ge-  
schlossen hat, daß ein Scheiden derselben einen wahren  
Sturm des Schmerzes hervorrufen würde. In wahrer  
Würdigung dieser enthusiastischen Volksstimmung  
werden daher die Engländer nolens volens in Tibet  
bleiben müssen. Sicherem Vernehmen nach soll der  
flüchtige Dalai Lama in den nächsten Tagen wieder  
in Lhasa eintreffen. Er wird mit dem Obersten  
Younghouseband und anderen Führern der Expedition  
um sein Reich törteln. Voraussichtlich dürfte er ver-  
lieren; denn im englischen Lager finden jetzt schon  
umfassende Übungen im Bemogeln statt. Wie die  
Partie auch ausfallen mag, so wird der Dalai Lama  
am Schluß derselben aus besonderer Liebeshwürdig-  
keit für seine Gäste die Abschaffung des Kir-  
wana für den ganzen Bereich von Tibet dekretieren.  
Denn wo nichts ist, hat bekanntlich auch der Kaiser  
nichts zu holen. Die Engländer wollen jedoch aus  
Tibet Verschiedenes holen. Jrgend ein veralteter  
Glauben an das allgemeine Nichts soll ihnen daher  
bei dieser Aktion nicht mehr länger im Weg stehen.

Tell



O. Voigt

Schwerer Traum eines Mitgliedes des  
fürzlich in München gegründeten Ver-  
bandes gegen betrügerisches Ein-  
schäufen.

## Kömisches Zeitungsmarterl

Das berühmte vatikanische Heftblatt „Voce della  
Verità“ hat sein Erscheinen einstellen müssen.

„Voce della Verità“ hieß sie,  
Das irdische Jammerthal verließ sie.  
folgend des Todes grausem Verdikt,  
Ist sie an ihren eigenen Lügen erstickt!  
Fleuch schleunig von hinnen, o Wandersmann —  
Sonst steht sie noch einmal auf und läßt Dich an!

Krokodil





## Bilse's Opfer

Freigesprochen ward der Leutnant Witte  
Von dem Oberkriegsgerichte jeht,  
Es erkennt, daß er die gute Sitte  
Nicht durch Meineid freventlich verlegt!  
Glück zu wünschen ist ihm zu der Wandlung.  
Statt daß ihn das Zuchthaus rauh begrüßt,  
Kriegt er wegen thätlicher Mißhandlung  
Blos Arrest — und der ist schon verbüßt!  
Und Herrn Bilse, Sorbachs Sittenrichter,  
Diesem Edelmenschen, rein und gut,  
Ueberleutnant, Privatier und Dichter —  
Wird ihm jeht nicht etwas mau zu Muth?  
Bilse? Bilse gönnt dem Kameraden  
Herzlich gerne des Gerichtes Spruch —  
Und man fragt auch jeht im Bücherladen  
Wieder mehr nach seinem schönen Buch!

Pips



Max Hagen

Die Unterzeichnung des Friedens-Vertrages  
zwischen England und Tibet.

## Ballestrem, der Erstorbene

Der Reichstagspräsident Graf Ballestrem hat anlässlich der Verlobung des deutschen Kronprinzen an den Kaiser in seinem eigenen und des Reichstags Namen ein Glückwunschschreiben geschickt, welches mit den Worten schließt: Geruhen Euer Majestät bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner tiefsten Verehrung und treuehorsaamsten Ergebenheit Allergrnädigst entgegenzunehmen, mit welcher ich ersterbe als Euer Majestät alleruntertänigster treuehorsaamster Graf B. usw."

Ist es nicht zum Kinderkriegen,  
Wenn ein Reichstagspräsident  
So den Rücken weiß zu biegen,  
Männerstolz so gar nicht kennt!

Einen Glückwunsch — ei, ja freilich  
Und wir stimmen fröhlich ein!  
Aber brauch't's in so abscheulich  
Jammervollem Stil zu sein?

"Treuehorsaamst" — nur verwundert  
Sieht man einen Deutschen so,  
Jetzt, im zwanzigsten Jahrhundert,  
Noch zu tiefst im Kokolo!

"Alleruntertänigst" — kennt man  
Untertanen hier zu Land?  
Nein! Mit solchem Schimpfwort nennt man  
Nicht des Reiches Bürgerstand!

Und am Ende kommt das wenigst  
Schöne noch von allem dem:  
Da **erstirbt** er untertänigst,  
Unser Graf von Ballestrem!

Er erstirbt! Die Phrase braucht er —  
Und die Tinte wird nicht roth!  
Blos aus purer Ehrfurcht haucht er  
Seinen Geist aus und ist todt!

Also sterb' er denn in Treuen,  
Wenn er halt nicht anders kann!  
Reichstag, such Dir einen neuen  
Präses für den todtten Mann!

Einen starken, dessen derbe  
Wirbelsäule wohl erprobt,  
Daß er uns nicht auch — ersterbe,  
Wenn sich wieder wer verlobt! **Herrmann**

## Aus dem Lande der Heimlichkeit

Unser Spezialberichterstatter, Corvettenrittmeister a. D. von Schnitzelwitz, den wir ins japanische Hauptquartier entsendeten — wenn sie ihn hineinlassen würden, schreibt uns aus Tokio:

"Bis jeht konnte ich Ihnen leider vom russisch-japanischen Krieg keinen Bericht senden, da mich die gastfreundlichen Japaner gleich bei meiner

Ankunft in ein finsternes Zimmer sperreten und ich außer einem scharfgeladenen Wachtposten von der japanischen Armee noch nichts gesehen habe. Sonst erweist man mir jede Rücksicht. Der geheime Oberhofkammermeister Marquis Ko-Ko hat mir gegen eine Gebühr von 5000 Mark seine eigene Nichte Hum-Hum auf Zeit antrauen lassen und ich bekomme Reis und Sake so viel ich will, Alles — nur keine Nachrichten. Nicht einmal deutsche Zeitungen, weil Se Excellenz Ko-Ko meint, ich könne über deren Inhalt nach Hause berichten und von dort aus könnten die Russen auf diesem Wege richtige Aufschlüsse über die japanischen Bewegungen erhalten! Etwas besser geht es meinem Sellenachbarn Mr. Blass, dem Correspondenten der „Daily Swineagle“. Sehen und hören darf er auch nichts, es steht ihm aber wenigstens frei, seinem Blatte täglich eine Depesche zu senden, worin er die deutsche Neutralität verdächtigt. Gestern endlich glückte es mir, eine Audienz bei Marquis Ko-Ko zu erhalten. Ich flehte ihn an, mir endlich eine Information zu erteilen, und schließlich sagte er: „Nun wohl! Sie sollen Alles wissen: Wir erfechten lauter Siege: Große, ganz große, kolossale, phänomenale, positive wie bei Dalmi, negative wie bei Liaupang, präsumptive wie bei Port Arthur, approximative, intensive, extensive, relative, absolute, offenbare und heimliche. Von den letzteren aber darf Niemand wissen und da ich Ihnen jeht darüber eine Mittheilung gemacht habe, muß ich Sie leider im Interesse der Sicherheit Japans hinrichten lassen.“ Soweit mein Gewährsmann. Heute früh ließ er mich standrechtlich als russischen Spion erschießen. Bitte senden Sie das Honorar für diesen Bericht an meine Wittwe auf Zeit, Frau Hum-Hum von Scheitelwitz in Tokio."

- a -

## Eine Genossin nach dem Herzen Klara Zetkins



"Geh, mach' auf, Batherl!" — "Bist aa richt' organisiert?" — "Dös sell bin i nôt." — "Nacha druck Di, Bazi, elendiger!"

## Canto patriotico

Von Signore Domenico Katzelmacher

Brauchen sie nit das Ruß

Stols sein allani,

Aben wir Wallische

Jesh auch unserer Klani!

Aben wir einer Bub,

Ersiger Racker,

Sein sie in giubilo

Tutti Kachelmacher!

Selbs clericali sein

Serr sufried' adesso, <sup>1)</sup>

Weil sie nit sein die Paps

Worden offeso! <sup>2)</sup>

Aben die re vermied'

Aller Affronte,

Gibt sie nig Prins di Rom',

Nur di Piemontel

O denken son in das Wieg',

Du principe bambino,

An uns poveri Tengel dran,

Im geknechtete Trontino!

Saufen Du latte, Misch,

Daß werden Du fresco,

frisch und stark, um su (hau'

Der porcö tedesco!

<sup>1)</sup> jeht. <sup>2)</sup> beleidigt.



## Momentbild aus Belgrad

Zeitungs-Telegramm aus Belgrad vom 20. Septbr.: Der König hatte heute einen sehr erregenden Tag. Er stand um 5 Uhr auf und begann dann Versuche, mit der Krone und dem Mantel, die zusammen 35 Kilogramm wiegen, das Pferd zu besteigen. Diese Proben dauerten bis 7 Uhr."

Den Kommerzienrathen Sanden und Schulz ist jeht der geheime Kommerzienrath und Ritter hoher Orden **Sahn** nachgefolgt; er ist wegen Unterschlagung zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Daran knüpfen verschiedene Blätter die Mahnung, die beruflichen Organe möchten bei den Vorschlägen zu Ordens- und Titelverleihungen vorsichtiger sein. Diesem Wunsche können wir uns nur aus ganzem Herzen anschließen. Die Statistik ergibt, daß unter den Inassen der deutschen Gefängnisse, die wegen Unterschlagungen sitzen, sich immer noch eine große Anzahl von Leuten befindet, die weder einen Orden haben, noch Kommerzienrath, noch auch nur Kommissionsrath sind. Es scheint also in der That, als ob bei der Verleihung von Orden und Titeln nicht immer mit der nöthigen Umsicht verfahren würde.

Englische Gouvernanten sind an den Königsböden sehr beliebt. Der Deutsche Kaiser, seine Gemahlin, seine Kinder, die Königin Wilhelmina von Holland, der König Alfons von Spanien hatten englische Erzieherinnen, die Töchter des Baren und des Königs von Italien haben sie noch. Ist es richtig, den europäischen Prinzen und Prinzessinnen eine Bildung zu geben, die doch eine Mißbildung ist?





Seht, in Bremen aufgestellt  
Ist das große Circus-Zelt.  
Entrée nehmen! Kinder! Leute!  
Nur 8 Tage! Höchste Zeit!!

Auf der Plattform oben steht  
Der Direktor selber, seht!  
Sofort, wenn er geht nach innen,  
Wird die Vorstellung beginnen.  
O geliebtes Publikum,  
Schau Dir an das Gaudium!

Hopla! Sieh! Mit kühnem Streich  
Sprengt als erste Nummer gleich  
Klara Zetkin, unfre fiesche  
Springerin, in die Manege.



„Arbeiten auf dem Panneau.“  
Ja, das kann sie comme-il-faut.  
Auf dem alten Brett der „Schule“  
Springt sie schneidig, feck und kuhle,



Durch den Reif der „Religion.“  
August läuft entsetzt davon.

Nummer zwei. Als „Ringerin“  
Lotte Lutz'n aus Berlin.  
„Jott verdamm' mir! Kommt mal 'ran!  
Wie erzieh' ich mir den Mann?  
Erstmal feste an die Strippen,



Dann jeknufft 'mal mang de Rippen,



Dann noch tüchtig Keile! Bong!



Das bringt jeden zur Räson.“

Pause. Hierauf zweiter Theil.  
Sieh, schon öffnen sich in Eil  
Der Manege beide Bogen,  
Und nun kommt hereingezogen  
Der Artisten ganzer Stab.  
Volk! Nimm Deine Hüte ab!  
Denn hier kannst Du deutlich sehen  
Alle heil'gen Koryphäen:



fischer, Ulrich und Stadthagen,  
Vollmar siehst Du riesig ragen,  
Bernstein, Schippel, die zwei Racker,  
Südekum, der gar so wacker  
Königstöchter retten kann...

Dann kommt lange nichts... und dann —  
Ah! Er selber ist — ah! — ah!! —  
Herr Direktor Bebel dal  
Sieh, schon reitet er herum  
Langsam vor dem Publikum

Auf dem alten rothen Hengst,  
Den er zugeritten längst.  
Und schon geht, wie an der Spule,  
Wieder los die „hohe Schule“.  
Bald im leichten Tänzeltritte,



Bald im steifen span'schen Schritte,  
Bald im Rechts- und Linksgalopp,  
Immer geht es, Hopp, Hopp, Hopp,  
Und der schwarze August, ach,  
Kriegt auch eins dabei auf's Dach.



Reicher Beifall wird gespendet  
Als der Herr Direktor endet,  
Denn im Circus Bebel, seht!  
Ehrt man noch Autorität.

Jetzt kommt eine neue Gruppe:  
Die Partertergymnastik-Truppe  
Frohme, Vollmar, Südekum.  
Hei, wie werfen sie herum  
Liebknecht in der Luft wie nährisch,  
Weil er antimilitärisch.



Denn im Circus Bebel, se!  
Ehrt man jetzt auch die Armee!

Auf dem Schimmel „Abstinenz“  
Reitet aber jetzt herein  
Schon der Jockey Kagenstein.  
Rasch wird von dem Gaul, dem frommen,  
Jedes Hinderniß genommen,  
Ueber Schnaps- und Elend-Fragen  
Seht er wie vom Wind getragen.  
Und selbst Vollmar mit Behagen  
Spricht: „Der Schimmel, der is recht!“  
Aber 's Bier is aa net schlecht!

H. De Nora

(Zeichnungen von A. Schmidhammer)



Regeln für  
Patrioten an der „Waterkant“

Rud hier und dort hin, schrei „Hurrah“ —



Doch, Freunden, kommt nicht „all to nah!“  
(Während des Bayreuther Festes in Altona, bei der Anwesenheit des Kaisers, wußte die Polizei kein anderes Mittel, die andrängende Menschenmasse zurückzuhalten, als daß sie Feuerspritzen herbeischaffen ließ und die Schläuche auf die vorderen Reihen der Zuschauer richtete! Viele schwere Unglücksfälle entstanden dadurch.)

## Die Kommission beim klugen Hans

Der kluge Hans wird gebracht.  
Hofrath Stupido: Beachten Sie, bitte, diesen intelligenten Schwanz, verehrte Kollegen!  
Leutnant Stilvoll: Hat x-Beine, gerade wie — wie — äh — Schopenhauer.  
Dr. Scribifar: Beginnen wir gleich die Prüfung! Herr Kandidat —  
Hans (wiehert).  
Leutnant Stilvoll: Danke! Gleichfalls!  
Dr. Scribifar: Herr Kandidat, wieviel Beine haben Sie?  
Hans (stampft unzählige Male).  
Dr. Scribifar: Das ist sonderbar, sehr sonderbar.  
Hofrath Stupido: Daraus nicht. Der Herr Kandidat hat eben gehört, wie Herr Leutnant Stilvoll sehr richtig bemerkte, er hätte x Beine.  
Alle: Verblüffend! Phänomenal!  
Landarzt Müller: Mir war's gnu!l!  
Hofrath Stupido: Schreiten wir zur nächsten Frage, Herr Kandidat: Ein Faß enthält hundert Eiter. Es kommen nun vierzig Gäste, von denen jeder zwei Eiter trinkt.  
Landarzt Müller: Schamen sollten's sich, dō Schwächling!  
Hofrath Stupido: Wieviel Eiter bleiben im Faß?  
Hans (stampft vierzigmal).  
Landarzt Müller: Do hat er recht, Alles was wahr is. Wo er recht hat, hat er recht. Der kennt dō Schenckellner.  
Alle: Einfach verblüffend, dieser Scharfsinn!  
Leutnant Stilvoll: Ietscherhaft! Denkt, wie unsereins. Möchte übrighs ihn ooch mal ins Jebet nehmen. Aeh — Einjähriger Hans — äh — habe aus meiner Ehe — äh — zwei Jungens un ein Mädcl. Wieviel Kinder habe id nu im Janzen?  
Hans (stampft zehnmal).  
Leutnant Stilvoll: Donnerwetter! Woher weeg det Vieh det nu? — Et stimmt uf'n Kopp!  
Alle: Wunderbar! Noch nicht dagewesen!  
(Hans wird abgeführt.)  
Die Kommission erklärt ihn einstimmig für einen Denker, von dem noch Großes für Deutschlands Zukunft zu erwarten sei. **Fix**

**Hu!**

Leutnant v. A.: Kamerad schon gehört? Kronprinz verlobt-seien reizende Herzogin von Schwerin.  
Leutnant v. B.: Aeh, Donnerwetter! So'n Schwerinder!

## Mirbach der Zweite

Minister Rathstrat antwortete einem Berliner Blatte, das um ein Interview gebeten hatte, mit folgender klassischen Postkarte:

„Ihr Schreiben vom 12. d. M. erhalte ich hier heute. Ich denke gar nicht daran, einen der Ihrigen zu empfangen, und bitte, mich nicht wieder zu belästigen. Schreiben können Sie über mich, was Sie wollen.“

Pontresina, 30. 8. 04. Rathstrat (Oldenburg).“

Schon wieder Einer von den weißen Raben, Der im Gefühl der Unschuld provoziert, Und über Zeit und Zeitung hoch erhaben Die öffentliche Meinung ignoriert.

Nur nicht so stolz, verehrter Kartenschreiber, Auch Mirbach wurde schließlich winzig klein. — Es kann genau so ehrenwerth ein „Schreiber“, Wie ein Geschöpf der Fürstengnade sein.

Wir haben auch mit „Einem von den Deinigen“ Nicht gern zu thun; wahrhaftig, glaub' es mir, Denn von „Affären“ stets die Lust zu reinigen, Ist alles Andre mehr, als ein Plaisir.

Es steht viel Macht in simplen Federfäden, Drum lern', Geliebtester, aus dem Gedicht: Du kannst zwar trefflich mit den

Karten spielen, Doch mit der Presse spielen kannst Du nicht. **Hellos**



## Hoflieferant Storch

„Jetzt ist's aber höchste Zeit, daß ich nach Afrika zur Erholung reise. Diese Saison hab' ich mich höllisch angestrengt.“

## Aus Schippels Gedankenchaß

Jeder von uns hat eine Moral mit doppeltem Boden. Nur Genosse Bebel nicht — dessen Moral ist bodenlos.

Man entrüstet sich über meinen Ton? Mir darf doch schließlich auch mal eine Laus über die Leber laufen. Deshalb muß man doch nicht gleich wie ein Lausjunge behandelt werden!

Ich habe aus Richters ABC-Buch einen Artikel nachgeschrieben? — Was ist dabei? Ich schreibe zuviel nach, Bebel schreibt zuviel vor.

Südekum nannte mich ein psychologisches Räthsel. Nun ja, der versteht sich ja auf die Psychiatrie.

Hinausgeworfen haben sie mich nicht, aber mir wurde ein Mißtrauensvotum ausgestellt. — Eine sonderbare Partei, die sagt: „Sie sind ein Schweinehund. Bleiben Sie bei uns!“

## Kleines Gespräch

A.: Daß die Prinzessin nicht ganz normal ist, beweist die Visage des Mattasch. In ein so häßliches Mannsbild wird ein normales Weib sich nicht verlieben.

B.: Grade seine Häßlichkeit spricht dafür, daß die Prinzessin normal ist. Die häßlichsten Männer werden von den Weibern am meisten geliebt.

## Eine Fabel

Der Bär und der Wolf balgten sich einst um ein schönes, saftiges Stück Fleisch. Der Fuchs, der von früher her dem Bär grollte, hegte den Wolf und freute sich über jede Wunde, die der Wolf dem Bären schlug. Als er aber sah, daß der Wolf immer kräftiger schlug und daß der Bär immer weiter von dem streitigen Fleisch zurückweichen mußte, begannen seine Sympathieen für den Wolf nachzulassen. Sie ließen immer mehr nach, bis endlich der Fuchs das schöne, saftige Stück Fleisch, um das der Kampf begonnen war, ergriff und mit ihm davonlief. Der Bär aber und der Wolf blieben mit ihren Wunden zurück.

Und die Moral? — Schon beginnt England mit seinen Sympathieen für Japan nachzulassen. **Frido**

## Reich oder Rom?

Halte den Bauch Euch, Freunde, daß er vor Lachen nicht plaze:

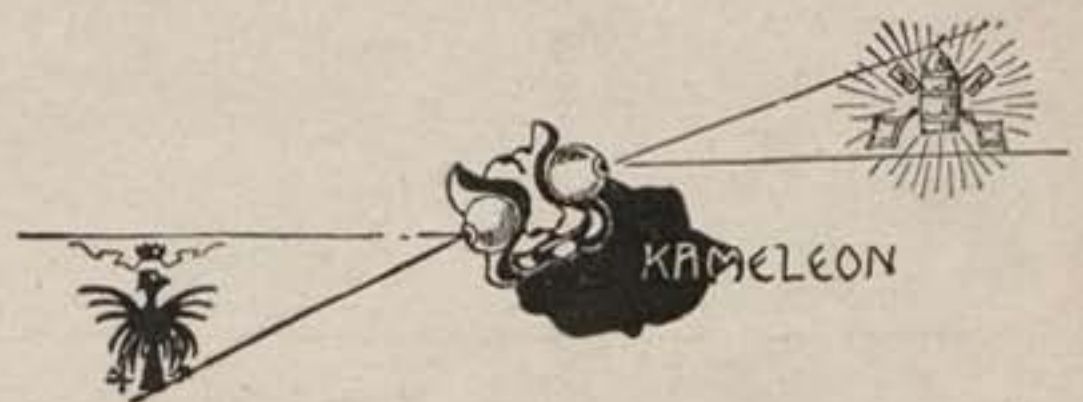
Der bayerische Kammerpräsident, Oberschulmeister und Erzjesuit (wie er selber sich stolz genannt), der Orterer-Schorst, hat auf dem Areopag von Tuntenhäusen den „Jugend“-Schorst der Felonie an Kaiser und Reich bezichtigt!

Das war erstens eine ganz frivole Stänkerei und zweitens eine riesige Dummheit. Denn flugs hat der „Jugend“-Schorst die seit Jahrzehnten theils mühsam, theils friedliebend unterdrückte Frage dem bayerischen Erzjesuiten und seinen schwarzen Preshosalen hingeworfen: „Was liebt und respektiert Ihr mehr, das Reich oder Rom? Heraus mit dem Flederwisch!“ Und sie schweigen, müssen schweigen, weil ihr Herz ultramontan! Weil die ganze Politik hängt an ihrem Pfaffenstrid. Ihre Instruktionen kriegen sie vom Papste ganz allein, können ja im Reich nur römische Hampelmänner sein! Wenn der Papst es braucht zu seinem Salat, geben sie sogar das Septennat, — sonst bewilligen sie mit nichten! Fort mit den verlogenen Geschichten: Ultra montes sind die Kindel und ihr Reichsrausch ist nur Schwindel!

Und nun werden wir die, durch das eigenhändige Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den Regensburger Centrumstag so plötzlich entflammte reichspatriotische Mierenentzündung nach den Regeln der Urostomie genau untersuchen! Es ist keine appetitliche Arbeit, aber es muß sein. Warum hat doch der größte Kenner des Jesuitismus die Jnder- und Syllabuspartei verlassen? „Weil der Jesuitismus das berechnete Nationalgefühl bis zu einem gewissen Grade vernichtet!“

Rein, Herr Erzjesuit Ritter von Orterer, in diesem Ringelstechen um den Kaiserpreis werden Sie über Ihren eigenen Loyolaspieß stolpern, mögen Sie sich auch vorher durch noch so viele Gläschen Liguori stärken!

„Jugend“



Tuntenhäusener Vereins-Abzeichen





### Auf dem Münchner Oktoberfest

Paul Rieth (München)

„Immer herein, meine Herrschaften! Das muß man gesehen haben, das muß man wissen! Hier ist zu sehen: Ein Prinzessin, die noch nicht durchgebrannt ist!“